

Trampolin[©]

Kinder aus suchtbelasteten Familien entdecken ihre Stärken

Gefördert durch das Bundesministerium für Gesundheit
aufgrund eines
Beschlusses des Deutschen Bundestages.



Überblick

- Steckbrief: Das Projekt „Trampolin“
- Wozu Trampolin? Sucht in der Familie
- Wozu Trampolin? Gegenwärtige Formen der Hilfe
- Trampolin: Ziele
- Trampolin: Kursinhalte
- Trampolin: Methoden und Struktur
- Wissenschaftliche Begleitforschung
- Wer darf mitmachen und wann geht es los?
- Schlusspunkt



Steckbrief: Das Projekt Trampolin

Trampolin ist ein vom Bundesgesundheitsministerium gefördertes Forschungsprojekt

Wissenschaftliche Leitung:

Prof. Dr. med. Rainer Thomasius

Deutsches Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters
(Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf)

Prof. Dr. rer. nat. Michael Klein

Deutsches Institut für Sucht- und Präventionsforschung
Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen Abt. Köln

Kooperationspartner: ca. 20 Beratungsstellen aus 9 Bundesländern



Projektziel:

Die Entwicklung und Verbreitung eines standardisierten, strukturierten und wissenschaftlich erprobten Präventionsangebotes für 8-12jährige Kinder aus suchtbelasteten Familien

Sucht in der Familie

- 2,65 Millionen Kinder und Jugendliche im Alter von bis zu 18 Jahren leben zeitweise oder dauerhaft mit einem alkoholabhängigen Elternteil zusammen.
- Ca. 40.000 Kinder haben einen drogenabhängigen Elternteil (mehr als ein Drittel der Drogenabhängigen hat Kinder).
- Kinder suchtkranker Eltern sind die größte Risikogruppe zur Entwicklung eigener Suchtstörungen, sie weisen ebenfalls erhöhte Risiken für die Entwicklung aller anderen psychischen Störungen auf
- Stand der Dinge: Wenn Eltern an einer Suchtbehandlung teilnehmen, erhalten deren Kinder gegenwärtig nur in 10% aller Fälle ebenfalls Hilfe



Formen der Hilfe

Einzelarbeit mit Kindern (Psychotherapie, Beratung, sozialpädagogische Hilfe)

Niedrigschwellige Hilfen, z. B. Internet

Freizeitpädagogische Angebote

Begleitende Elternarbeit

Gruppenarbeit

→ es fehlen wirksame, wissenschaftlich erforschte Kurzzeitprogramme, die eine größere Anzahl von Kindern erreichen können



Merkmale erfolgreicher Hilfsangebote für Kinder suchtbelasteter Eltern:

- frühzeitig
- dauerhaft
- vernetzt
- niedrigschwellig
- an den Ressourcen der Kinder orientiert

Trampolin - Ziele



Die **Kinder** sollen...

- ... effektive Stressbewältigungsstrategien erlernen (z. B. konstruktiver Umgang mit Emotionen)
- ... psychische Entlastung durch Auflösung des Tabuthemas „Sucht“ erfahren
- ... hilfreiches Wissen zur Wirkung von Alkohol und Drogen erwerben
- ... ihr Selbstwertgefühl steigern und erfahren, dass sie auf ihre Situation Einfluss nehmen können



Die **Eltern** sollen...

- ... für die Bedürfnisse der Kinder und die Auswirkungen der Sucht auf die Kinder sensibel gemacht werden
- ... Mehr Vertrauen in ihre Fähigkeiten als Eltern gewinnen
- ... motiviert werden, weitere Hilfen in Anspruch zu nehmen



Trampolin: Kursinhalte

- Modul 1: Vertrauensvolle Gruppenatmosphäre schaffen
- Modul 2: Selbstwert fördern
- Modul 3: Über Sucht in der Familie reden
- Modul 4: Informationen zum Thema Sucht
- Modul 5: Adäquaten Umgang mit Emotionen fördern
- Modul 6: Probleme lösen und Selbstwirksamkeit erhöhen
- Modul 7: Verhaltensstrategien in der suchtbelasteten Familie erlernen
- Modul 8: Hilfe und Unterstützung einholen
- Modul 9: Positives Abschiednehmen
- Modul 10: Zwei Elternabende (vor und nach dem Kurs):
Information zum Kurs, Stärkung der Eltern in ihrer Elternrolle, Sensibilisierung für die Situation der Kinder, Möglichkeiten der Hilfe



Trampolin: Methoden und Struktur

- 9 Gruppensitzungen à 1,5 Stunden
- Ein(e) Gruppenleiter(in)
- 5-8 Kinder pro Gruppe
- Ein zentrales Thema pro Modul
- Feste Struktur, Rituale (Begrüßung, Abschied)
- Einverständniserklärung der Eltern ist Voraussetzung

Abwechslungs- und erlebnisreiches Programm:

Gespräche, Fantasiereisen, Rollenspiele,
Entspannungsübungen, Bewegungsspiele, Bewegungs-,
Interaktions- und Kommunikationsspiele, Malangebote,
Geschichten...



Wissenschaftliche Begleitforschung



- Befragung der Eltern und Kinder vor Beginn des Kurses, nach Ende des Kurses und ein halbes Jahr später
- Durchführung eines zweiten Kurses (Spielgruppe „Hüpfburg“), um zwischen unterschiedlichen Formen der Hilfe vergleichen zu können
- Zufällige Zuweisung der Kinder zu einer der beiden Formen der Hilfe durch das Forschungsteam
- Begleitung und Beratung der Praxisstandorte bei der Gewinnung von teilnehmenden Kindern und Durchführung des Kurses
- Statistische Auswertung und Veröffentlichung der Daten zur Wirksamkeit von „Trampolin“

Wer darf teilnehmen und wann geht es los?



Teilnehmen dürfen Jungen und Mädchen zwischen 8-12 Jahren (in Ausnahmefällen 7-13 Jahren)...

- ... die mit einem suchtbelasteten (Stief-) Elternteil zusammenleben (mindestens ½ Jahr in den letzten 2 Jahren)
- ... die Deutsch können (auch die Eltern)
- ... und die in den letzten 6 Monaten keine speziell suchtbezogenen Hilfen erfahren haben (allgemeine Hilfen, z. B. SpFh, sind kein Ausschlusskriterium)

Wann geht es los?

Anfang 2010 ...

... genauere Termine erhalten Sie von der durchführenden Praxiseinrichtung in Ihrer Nähe

Schlusspunkt: Das ist ein Trampolin!

Es schützt und fängt sanft auf:

Die Kinder, die aus ihrer familiären Situation heraus erst einmal aufgefangen werden müssen, erfahren ein sicheres Umfeld, in dem sie keine Angst haben müssen, zu sagen, was sie denken und fühlen.



Es ermutigt und fördert größere Sprünge:

Die Kinder entdecken ihre Stärken und Fähigkeiten, können diese erproben und erfahren dabei, wie Freiheit und Unabhängigkeit sich anfühlen können. Dadurch gewinnen sie mehr Selbstvertrauen. Wie nach jedem gelungenen Sprung auf dem Trampolin.



Kontakt

Deutsches Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters (DZSKJ)

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
Leitung: Prof. Dr. Rainer Thomasius
Ansprechpartnerin: Dipl.-Psych. Sylvia Ruths
Tel: (040) 7410-58403

(für die Bundesländer Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern,
Brandenburg, Bayern und Niedersachsen)

Deutsches Institut für Sucht- und Präventionsforschung (DISuP)

Katholische Hochschule NRW, Abteilung Köln
Leitung: Prof. Dr. Michael Klein
Ansprechpartnerin: Diana Moesgen, M.Sc., Psychologin
Tel: (0221) 7757-173

(für die Bundesländer Rheinland-Pfalz, Saarland, Baden-
Württemberg, Hessen und Nordrhein-Westfalen)

